AUFZEICHNUNGEN

Wer verfügt über die Zeit, die Copilot spart?

Über verstreute Zeitgewinne durch KI-Assistenten und die Entscheidung, welche Arbeit wegfällt

Von Jens-Peter Abresch · Oktober 2026 · 5 Minuten Lesezeit

Eine Lizenz für Microsoft 365 Copilot, den KI-Assistenten in Outlook, Word, Excel und Teams, kostet nach der Preisliste von Microsoft 30 Dollar je Nutzer und Monat.[1] Ein Konzern mit 20′000 Lizenzen gibt dafür rund 7,2 Millionen Dollar im Jahr aus. Wer Copilot nutzt, spart nach allen bisherigen Messungen Zeit. Dass Unternehmen dadurch mehr leisten, ist bisher nicht belegt.

Das deckt sich mit dem, was Führungskräfte über künstliche Intelligenz im weiten Sinn berichten, vom Sprachmodell bis zum Roboter. Von knapp 6′000 Führungskräften in den USA, in Großbritannien, Deutschland und Australien sahen rund neun von zehn für die vergangenen drei Jahre keine Wirkung auf Produktivität oder Beschäftigung in ihrem Unternehmen.[2]

Betrachten wir, was über Copilot gemessen ist, wohin die gesparte Zeit geht und wer über sie entscheiden sollte.

Copilot spart vor allem beim Schreiben Zeit, Besprechungen bleiben gleich lang

Forschende um Eleanor Dillon von Microsoft haben Copilot über sechs Monate in einem Feldexperiment mit 7′137 Wissensarbeitern in 66 Unternehmen geprüft. Per Los erhielt ein Teil der Beschäftigten Zugang. Wer das Werkzeug nutzte, verbrachte in der zweiten Hälfte des Versuchs rund zwei Stunden weniger pro Woche mit E-Mails und eine Viertelstunde weniger mit Arbeit außerhalb der üblichen Zeiten. Gemeinsam bearbeitete Dokumente wurden um 17 Prozent schneller fertig. Die Zeit in Teams-Besprechungen blieb insgesamt gleich, und Menge und Zusammensetzung der Aufgaben änderten sich nicht messbar, solange einzelne Beschäftigte Copilot erhielten.[3]

In Großbritannien haben Behörden Copilot in großem Umfang erprobt. In einem Versuch der Regierung mit rund 20′000 Lizenzen in zwölf Organisationen schätzten die Nutzer ihre Ersparnis auf 26 Minuten am Tag. Wofür sie die Zeit verwendeten, ließ sich nach Angabe der Auswertung nicht feststellen. Das Department for Business and Trade fand in seinem eigenen Versuch mit 1′000 Lizenzen keinen belastbaren Beleg, dass die gesparte Zeit die Produktivität erhöht hat, obwohl 72 Prozent der Befragten zufrieden waren. Die Steuerverwaltung HMRC verteilte 3′000 Lizenzen per

Los. Die Nutzer gaben eine Ersparnis von zwei bis drei Prozent ihrer Arbeitswoche an, die Auswertung kürzte den Wert um rund ein Fünftel und bezeichnete ihn als Ausgangsschätzung, nicht als genaue Messung.[4]

Alle diese Zahlen beruhen auf Angaben der Nutzer oder auf der Zeit, die sie in einzelnen Programmen verbringen. Was ein Unternehmen am Ende mehr oder besser leistet, hat keine dieser Auswertungen gemessen.

> **Woher stammen die Zahlen, mit denen in meinem Haus der Nutzen von Copilot belegt wird, und wer hat sie erhoben?**

Jeder Mitarbeitende verwendet die gesparte Zeit für sich, meist für weitere Arbeit

In Dänemark haben Anders Humlum und Emilie Vestergaard Befragungen von 25′000 Beschäftigten in 7′000 Betrieben mit amtlichen Daten zu Löhnen und Arbeitsstunden verknüpft. Untersucht sind KI-Assistenten wie ChatGPT in elf Berufen, in denen solche Werkzeuge viele Tätigkeiten berühren. Die Nutzer sparten nach eigener Angabe 2,8 Prozent ihrer Arbeitszeit. Rund 80 Prozent von ihnen setzten die gewonnene Zeit für andere Aufgaben ein, weniger als zehn Prozent für Pausen oder Freizeit. Für 8,4 Prozent aller Beschäftigten entstanden neue Aufgaben, auch für manche, die die Werkzeuge selbst nicht nutzen. Auf Löhne und geleistete Stunden zeigt sich in keinem dieser Berufe eine Wirkung.[5]

Die Zeit wird also genutzt. Jeder Einzelne entscheidet, wofür er sie einsetzt, etwa für eine weitere Auswertung, eine gründlichere Antwort oder eine längere Stellungnahme. Ob diese zusätzliche Arbeit dem Unternehmen mehr bringt als eine Arbeit, die wegfallen könnte, entscheidet er dabei ebenfalls allein.

Die Forschenden um Eleanor Dillon vermuten, dass sich Besprechungen und gemeinsame Arbeit erst ändern, wenn Kollegen sich auf neue Regeln einigen. Geprüft haben sie diese Vermutung nicht.[3]

> **Welche Arbeit ist in meinem Haus mehr geworden, seit Copilot im Einsatz ist?**

Gesparte Zeit verteilt sich auf viele Leute und bleibt bei ihnen

Ein Finanzchef rechnet so. Zwei Stunden pro Woche sind fünf Prozent einer Vollzeitwoche von 40 Stunden. Bei 20′000 Nutzern entspricht das rechnerisch rund tausend Vollzeitstellen, und die Lizenzen kosten nur einen Bruchteil davon. Also, folgert er, kann das Unternehmen weniger Leute einstellen oder die Budgets der Bereiche kürzen.

Die Ersparnis fällt aber in kleinen Stücken bei vielen Leuten an, hier eine halbe Stunde in der Mail, dort eine schneller fertige Vorlage. Eine Stelle wird dadurch erst frei, wenn ein Bereich weniger Arbeit hat, und das geschieht erst, wenn weniger Vorlagen, Runden und Freigaben anfallen. Kürzt die Konzernleitung die Budgets pauschal, verlangt sie dieselbe Arbeit mit weniger Leuten und überlässt jedem Bereich die Entscheidung, wo er spart.

> **Welche Ersparnis aus Copilot steht schon in meiner Planung, und welche Arbeit soll dafür wegfallen?**

Die Konzernleitung sollte festlegen, welche Arbeit wegfällt, und bei ihren eigenen Vorlagen beginnen

Sichtbar wird die Ersparnis erst, wenn jemand mit der nötigen Befugnis bestimmt, welche Arbeit entfällt, also welche Berichte niemand mehr schreibt, wie viele Runden eine Vorlage durchläuft und wer was freigibt. Dann wird aus vielen gesparten halben Stunden eine Arbeit weniger, die sich in Stellen, Budgets oder Fristen zeigt.

Am glaubwürdigsten beginnt eine Konzernleitung bei sich selbst. Sie legt fest, wie lang Vorlagen an sie sein dürfen, wie viele Abstimmungsrunden eine Vorlage vor der Sitzung durchläuft und bis wann entschieden wird. Daran lässt sich der Nutzen messen, an der Zahl der Runden und an der Zeit bis zum Entscheid. Wo solche Festlegungen Arbeitszeit, Leistungsbeurteilung oder die Auswertung von Nutzungsdaten berühren, bestimmt in Deutschland der Betriebsrat in aller Regel mit.[6]

Mit den Agenten, die Microsoft in Copilot einbaut (Funktionen, die Recherchen und Datenauswertungen selbständig ausführen), wird das Erstellen von Analysen und Vorlagen noch billiger.[7] Umso wichtiger wird, dass jemand festlegt, welche davon das Unternehmen braucht.

> **Welche Vorlage, die meine Geschäftsleitung im nächsten Monat erhält, könnte mit einer Abstimmungsrunde weniger auskommen?**

Quellen

- 1. Microsoft: Microsoft 365 Copilot for Enterprise, Preisangabe 30 US-Dollar je Nutzer und Monat bei jährlicher Zahlung, microsoft.com, abgerufen am 8.10.2026.
- 2. Yotzov, I., Barrero, J. M., Bloom, N., Bunn, P., Davis, S. J., Foster, K. M., Jalca, A., Meyer, B. H., Mizen, P., Navarrete, M. A., Smietanka, P., Thwaites, G., Wang, B. Z.: Firm Data on AI. NBER Working Paper 34836, Februar 2026, überarbeitet März 2026. Befragungen von November 2025 bis Januar 2026.
- 3. Dillon, E. W., Jaffe, S., Immorlica, N., Stanton, C. T.: Shifting Work Patterns with Generative AI. arXiv 2504.11436, Fassung 4 vom 13.11.2025; zugleich NBER Working Paper 33795.
- 4. Government Digital Service: Microsoft 365 Copilot Experiment. Cross-Government Findings Report. London, 2.6.2025; Department for Business and Trade: The Evaluation of the M365 Copilot Pilot in the Department for Business and Trade. London, August 2025; HM Revenue and Customs: Evaluating the impact of Microsoft Copilot in HMRC. Evaluation report phase 3 trial. London, 9.7.2026.
- 5. Humlum, A., Vestergaard, E.: Large Language Models, Small Labor Market Effects. Becker Friedman Institute, University of Chicago, Working Paper 2025-56, Fassung vom 9.5.2025.
- 6. Betriebsverfassungsgesetz, § 87 Abs. 1 Nr. 2 und Nr. 6, § 94 Abs. 2.

— 7. Redmond Magazine, 26.3.2025: Microsoft Announces Researcher and Analyst Agents for Microsoft 365 Copilot.